

Gemünden

Israel Andorn

geb. 7. Oktober 1864¹

gest. 4. Dez. 1942 in Theresienstadt

Eltern:

Baruch Andorn (1821-1903)

Geschwister:

Meier (1872-1943)

4 weitere Brüder

5 Schwestern

Ehefrau:²

Fanny, geb. Levi (1866-1933)

Kind:

Berta Bella (1895-1943)

Wohnung:

Gemünden, Hainstraße 13

Beruf:

Kaufmann und Landwirt

Er war Vorbeter der jüdischen Gemeinde und sang beim Ausheben der Thorarolle oft eine Mozartarie oder Sabbatgesänge nach Körner.³

Er war aktiv im Deutschen Schützenverein. Im Kibbuz Grünen lehrte er den Umgang mit Waffen.⁴

In Gemünden war er Mitglied im Krieger- und Schützenverein, im Kegelvein, Männerchor und im Stadtrat.⁵

Im Haus der Andorns wurde viel gesungen.

¹ Quelle für Geburts- und Sterbedaten und die Deportation nach Theresienstadt: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

² Infos zu Ehefrau und Kind aus: Yad Vashem, The Central Database of Shoah Victim's Names, in www.yadvashem.org

³ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁴ Paul Arnsberg: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang – Untergang – Neubeginn, hrsg. vom Landesverband der jüdischen Gemeinden in Hessen, Frankfurt 1971

⁵ Karl-Hermann Völker: So war ihre „kleine jüdische Welt“. Herausragende Persönlichkeiten der Familie Andorn in Gemünden an der Wohra; schriftliche Fassung eines Vortrags im Mai 2006 in der Vöhler Synagoge

Gemünden



Israel Andorn mit seinen Enkeltöchtern Ilse und Ruth

Enkelin Ruth berichtet aus ihrer Jugend, dass die Großeltern gute Kontakte zu Nachbarn hatten; es habe Kühe und Pferde gegeben, die Kinder hätten Bücher, Schlittschuhe und Stelzen gehabt; man sei im Winter oft mit dem Pferdeschlitten gefahren. Deutschland habe man als das Vaterland betrachtet, das man in Liedern ebenso besungen habe, wie die Sehnsucht und Trauer um Jerusalem.

Nach der Machtergreifung wurde Israel Andorn von den Mitbürgern nicht mehr begrüßt, ging nicht mehr zum Kegeln und nicht mehr in den Schützenverein. Seine Gewehre wurden von der Polizei geholt.

Karl-Hermann Völker berichtet:

„Israel Andorn half ab 1934 in der Hachschara Gräsen, einem Kibbuz für auswanderungswillige junge Juden, bei deren Ausbildung und Vorbereitung auf eine neue Existenz in Palästina. Jakob Marx hatte dafür in dem Nachbardorf den Saal und die oberen Räume seiner Gastwirtschaft zur Verfügung gestellt.“

Israel Andorn verkaufte sein Haus in der Hainstraße an die benachbarte Familie Möbus, mit der man befreundet war.

1939

Die Andorns (Israel, Bertha, Ilse) mussten Gemünden verlassen und nach Frankfurt ziehen. Israel Andorn hielt brieflich Kontakt zu den Gemündener Familien Möbus und Vesper und berichtete ihnen, dass seine Tochter Berta und Enkelin Ilse nach Theresienstadt gebracht worden waren.

1942

Am 18. August 1942 wurde er von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert. Bei diesem Transport wurden vor allem Juden aus den Altersheimen und des jüdischen Krankenhauses in der Gagernstraße nach Theresienstadt gebracht. Sammellager waren das Altersheim in der Rechnergrabenstraße hinter dem Dom und eine Haftanstalt am Hermesweg. Der Zug hatte die Zugnummer „Da 503“; nach der Ankunft in dem sogenannten Vorzeigeghetto im Sudetengebiet wurde „XII/1“ zur Bezeichnung für diesen Transport, mit dem knapp über 1000 Personen aus Frankfurt weggebracht wurden.⁶

⁶ vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 310

Gemünden

Nach etwas mehr als drei Monaten Lageraufenthalt starb der 78jährige Israel Andorn.

Ankunft in Theresienstadt